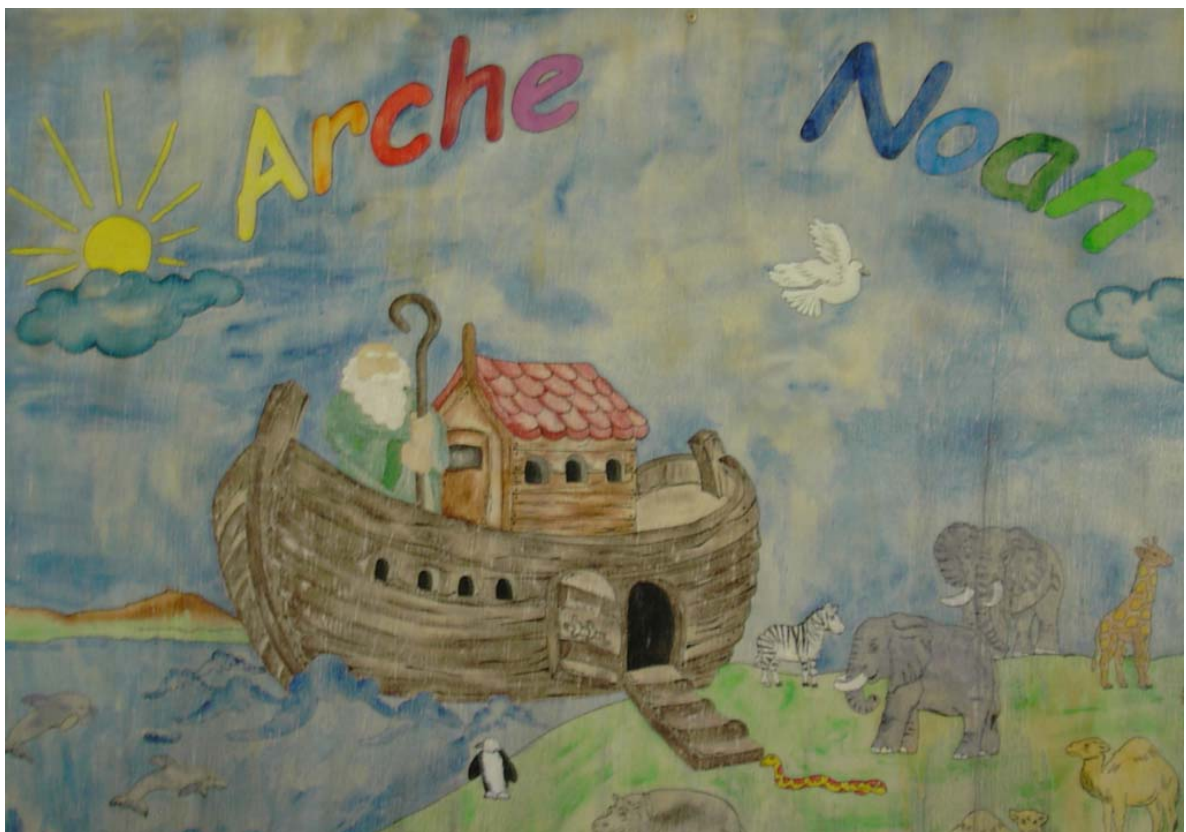


EV.-LUTH. KINDERTAGESSTÄTTE „ARCHE NOAH“

Christuskirche Weddel

KONZEPTION

Ein Leitfaden für Eltern und Mitarbeiter
zur Arbeit mit Kindern und dem Selbstverständnis der Kindertagesstätte



Nordstraße 28, 38162 Cremlingen/Weddel, Tel. 05306-4544
Leitung: Hannelore Forstreuter

1. Auflage Juli 2004

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern der Kindertagesstätte Arche Noah,

wir heißen Sie und insbesondere Ihr Kind in der „Arche Noah“ herzlich willkommen.

Die Kindertagesstätte mit Hort ist eine Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde der Christuskirche Weddel. Als solche sind wir für die Menschen verantwortlich, die in dieser Einrichtung zusammen kommen, als auch für das, was hier inhaltlich geschieht.

Ein Leitbild der Kirchengemeinde bei der Übernahme dieser Verantwortung ist, integrierend zu wirken. Menschen mit verschiedener Herkunft, Geschichte, Traditionen, Lebensweisen und Ansichten sollen sich zusammenfinden können. Dies entspricht unserem christlichen Selbstverständnis. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der „Arche Noah“, den Eltern, der Kommune und allen weiteren Beteiligten, wollen wir Ihr Kind auf seinem Lebensweg begleiten und in seiner Persönlichkeit entsprechend stärken. Es ist uns wichtig, dass der christliche Glaube und christliches Leben dabei wie selbstverständlich vorkommen. Dies soll in einladender und entgegenkommender Form vermittelt werden, ohne Vereinnahmung, Forderung oder Druck.

Träger einer Kindertagesstätte zu sein, ist der Kirchengemeinde insofern keine lästige Pflicht, sondern willkommene Herausforderung und Aufgabe. Die Brücke zwischen unserer Bildungseinrichtung Kindertagesstätte und der Kirchengemeinde in ihren vielfältigen Äußerungen ist uns wichtig.

Bei der Lektüre des vorliegenden Konzeptes werden Sie feststellen, wie wichtig es ist, jedem Kind „Raum“ zu lassen und der Einrichtung mit ihrem Personal mit Vertrauen zu begegnen. Das Konzept ist nicht endgültig. Es wird vielleicht auch Fragen bei Ihnen aufwerfen. Das Team der „Arche Noah“ will vor dem Hintergrund des Konzeptes, seiner pädagogischen Verantwortung und seines Auftrages offen sein für Ihre Fragen und Anliegen.

Die Kirchengemeinde dankt dem Team der Kindertagesstätte für die Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes. Sie wünscht, dass dieses Hilfe für segensreiches Wirken sein kann und ermöglicht, den begonnenen Weg mit Motivation und Freude zu beschreiten. Allen Kindern wünschen wir eine fruchtbringende und glückliche Zeit in unserer Kindertagesstätte.

Der Kirchenvorstand der
Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde der Christuskirche Weddel

Susanne Ehlers
1. Vorsitzende

Olaf Neuenfeldt, Pfarrer
Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Vorwort</i>	1
2	<i>Die Kindertagesstätte stellt sich vor</i>	2
	2.1 <i>Unsere Gruppen</i>	2
	2.2 <i>Öffnungszeiten, Anmeldungen</i>	3
3	<i>Unsere Basis</i>	4
	3.1 <i>Christliches Menschenbild</i>	4
	3.2 <i>Gesetzlicher Auftrag für KiTa und Hort</i>	4
4	<i>Blickpunkt Kind</i>	5
	4.1 <i>Kindsein heute</i>	5
	4.2 <i>Wie lernt ein Kind?</i>	6
5	<i>Unsere pädagogische Arbeit</i>	9
	5.1 <i>Christliche Erziehung</i>	9
	5.2 <i>Ziele und pädagogische Schwerpunkte im Kindergartenbereich</i>	10
	5.3 <i>Ziele und pädagogische Schwerpunkte im Hortbereich</i>	13
	5.4 <i>Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen</i>	15
6	<i>Zusammenarbeit mit den Eltern</i>	17
7	<i>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</i>	17
8	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	18
9	<i>Kontakte und Adressen</i>	19

1 Vorwort

Dieses Konzept wurde von uns als Leitfaden in der pädagogischen Arbeit mit Kindern für alle Gruppen unserer Kindertagesstätte entwickelt. Als Grundlage dienten uns unsere Ausbildung und Praxiserfahrungen, Fortbildungen, Studientage, Literatur, aktuelle Untersuchungen und die Mitarbeit des Elternrates und des Kirchenvorstandes (Kita-Ausschuss).

Während der gesamten Kindergartenzeit wird von uns Vorschularbeit geleistet. Dabei fördern wir nicht nur die geistigen, sondern die ebenso wichtigen seelischen und körperlichen Fähigkeiten der Kinder mit pädagogischem Hintergrund.



Diese Konzeption ist nicht endgültig festgeschrieben. Wir gleichen sie ständig mit dem wissenschaftlichen Stand ab und passen unsere Arbeit neuen pädagogischen Erkenntnissen an.

Ihr Arche-Noah-Team

2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Das Gebäude der Kindertagesstätte „Arche Noah“ gehört der Gemeinde Cremlingen und wird von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde der Christuskirche Weddel in Betriebsträgerschaft geführt.

120 Kinder besuchen in 5 Gruppen die Kindertagesstätte. Sie werden von 13 pädagogischen Mitarbeiterinnen und zwei Vertretungskräfte betreut und gefördert. Gruppenräume, Glashalle, der Bewegungs-

raum und die Außenanlage bieten viel Platz zum Spielen. Von 8.00 bis 10.00 Uhr können die Kinder frühstücken. Dafür bereitet jede Gruppe ein kleines Frühstücksbuffet vor. Zum Mittagessen bereitet die Köchin zu den Fertiggerichten Beilagen oder Nachspeisen frisch zu. Zusammen kümmern sich drei Mitarbeiterinnen um das Essen und die Raumpflege.

Kurzer Rückblick

Im Oktober 1971 bot der Kirchenvorstand das alte Lehrerwohnhaus in der Kirchstraße der Gemeinde Cremlingen kostenlos für Kindergartenräume an. Weddel hatte dann, ab August 1972, einen eigenen Kindergarten. Die Erich-Kästner-Schule war in Planung. Die Idee kam auf, den Kinder-

garten in das dadurch freie Schulgebäude in der Nordstraße unterzubringen. Daraufhin wurde 1974 das alte Schulgebäude in eine Kindertagesstätte umgebaut und am 14.12.1974 eingeweiht. Durch einen weiteren Um- und Neubau zogen wir am 3.09.1998 in die jetzigen Räume ein.

2.1 Unsere Gruppen

Unsere Gruppen haben folgende Betreuungszeiten:

Vormittagsplätze umfassen die Zeit von

8:00 bis 12:00, bei 2/3-Plätzen bleiben die Kinder bis 14:00 im Kindergarten und die Ganztags-Betreuung endet um 16:30.

- In der **Katzengruppe** betreuen drei Mitarbeiterinnen 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in 2/3- und Vormittagsplätzen
- Unsere Ganztags-Gruppe sind die **Bären**. Sie ist zugleich unsere alterübergreifende Gruppe mit Kindergarten- und Krippenplätzen. Drei Mitarbeiterinnen betreuen je nach Bedarf zwischen 18 und 25 Kinder.
- Reine Vormittagsgruppen sind die **Marienkäfer** und die **Schmetterlinge**. Die jeweils 25 Kinder von 3-6 Jahren werden von zwei Mitarbeiterinnen betreut.
- Unsere **Tigerenten** halten sich im Hort auf. Hier bieten wir Platz für 20 Schulkinder, betreut von zwei pädagogische Mitarbeiterinnen.

2.2 Öffnungszeiten, Anmeldungen

Die Kindertagesstätte
„Arche Noah“ ist

Montag bis Freitag

von

7.00 – 16.30 Uhr geöffnet.



Während der Öffnungszeit können Kinder jederzeit angemeldet werden. Alle Mitarbeiterinnen geben gern Auskunft über die Anlage und über die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit.

Wir bieten Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze an:

Vormittagsplätze von 8.00 bis 12.00 Uhr

Zweidrittelplätze von 8.00 bis 14.00 Uhr

Ganztagsplätze von 8.00 bis 16.30 Uhr

Der **Hort** ist in der Schulzeit von 13.00 bis 16.30 Uhr und im Rahmen der verlässlichen Grundschule in der Ferienzeit von 8.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. **Frühdienst** wird von 7.00 bis 8.00 Uhr angeboten. Bitte sprechen Sie uns zu diesem Angebot gezielt an.

Im Sommer schließt die KiTa ca. 14 Tage, zudem ist an zwei Studientagen und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Für Kinder, die bereits eine Zusage erhalten haben, bieten wir „Schnuppertage“ zum Eingewöhnen an. Eltern erhalten durch einen Elternabend die Möglichkeit, sich über die pädagogische Arbeit zu informie-

ren. Wir möchten, dass sich Kinder und Eltern gut bei uns „einleben“.

Unsere Bitte an alle Eltern: Für Projekte, Ausgänge usw. brauchen wir Zeit. Diese wird oft durch spätes Bringen eingeschränkt. Im Interesse Ihres Kindes – und auch der anderen – bitten wir Sie, Ihr Kind möglichst bis 9.00 Uhr zu bringen.

3 *Unsere Basis*

3.1 *Christliches Menschenbild*

Träger unserer Kindertagesstätte ist die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde der Christuskirche Weddel. Unser Angebot richtet sich an Kinder und deren Familien, die sich an einem vom christlichen Glauben geprägten Verständnis von Mensch und Welt orientieren. Unabhängig davon nehmen wir Kinder aller Glaubensrichtungen auf.

Als Grundlage für religionspädagogische Angebote oder Projekte dient die eigene Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild, der eigene Glauben und die Ausbildung aller Mitarbeiterinnen in diesem Bereich.

Dazu ein Zitat von Maria Montessori (ital. Ärztin und Pädagogin):

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Das Zitat gibt ein christliches Menschenbild wieder. Es sieht jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, die wir in der Arbeit anzuerkennen und zu respektieren haben. Die Kinder werden nicht durch das Zutun der Erwachsenen erst zum Menschen, sie sind es von Geburt an. Anerkennung und Akzeptanz erlauben daher kein „formen“ der Kinder. Wir müssen ihnen viele Möglichkeiten im Alltag geben, sich mit der Welt und gleichzeitig mit dem

christlichen Glauben zu befassen, um zu einer Persönlichkeit heranzuwachsen.

Menschen sind aber auch für das Miteinander geschaffen, zum Mit-Mensch-Sein. Das setzt voraus, den Anderen in seiner Andersartigkeit zu achten und anzunehmen. Im Bezug auf den Umgang miteinander sind besonders im Alltag der Kindertagesstätte die pädagogischen Mitarbeiterinnen mit ihren Stärken, aber auch Schwächen, Vorbilder für die Kinder.

3.2 *Gesetzlicher Auftrag für KiTa und Hort*

Das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) regelt den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder in der freien Trägerschaft. Bei unserer Tätigkeit binden uns zusätzlich die Rahmenbedingungen des „Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG).

Im § 1 KJHG steht das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Absatz 2 verdeutlicht die Verantwortung der Eltern: Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche

Recht der Eltern – aber auch oberste Pflicht.

Der 10. Kinder – und Jugendbericht der Bundesregierung 1998 sagt aus:

„Alle Einrichtungen, die Kinder aufnehmen, haben teil am Bildungsprozess auch ohne, dass sie zur Schule werden oder wie eine Schule arbeiten, weil sie sehr viel mehr als die notwendigerweise systematisch vorgehende Schule an der ursprünglichen Neugier und den Lebenssituationen der Kinder anzuknüpfen vermögen.“

Sonderfall Hort

Horte sind Tageseinrichtungen für Kinder im Schulalter. Nach dem Unterricht bieten sie umfassende Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten.

4 *Blickpunkt Kind*

4.1 *Kindsein heute*

Die Welt der Kinder und der Familien hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Dieser Wandel hat die Entwicklung und Erziehung der Kinder intensiv verändert. Einige Beispiele:

Wohnungen, Wohnumfeld und Straßenverkehr

In den Haushalten ist viel technisiert und automatisiert. Das macht es für Kinder im Kindergartenalter besonders schwierig, den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung zu begreifen. Das Risiko ist, dass sie wichtige Grunderfahrungen nicht mehr selber sammeln.

Viele natürliche Spielräume sind für die Kinder heute Gefahrenquellen – z.B. das Überqueren der Straße. Häufig werden sie

zudem aus Vorsicht oder Zeitmangel mit dem Auto gefahren – Fahrrad oder Spaziergang werden viel seltener als früher genutzt. Dadurch fehlen Bewegungsmöglichkeiten. Aktivität und (eigenverantwortliches) Handeln lernen manche Kinder so deutlich später.

Dazu ein Zitat von Hugo Kükelhaus (Buchtitel: Kinder unterm Blätterdach):

*„Auf der risikolosen Betonbahn fordert uns nichts heraus.
Ich hatte nichts zu bestehen, ich war sozusagen überflüssig.
Das ist es, was uns kaputtmacht: die Unterschlagung unserer Fähigkeiten.
Leben bedarf der Hindernisse.
Wo kein Wagnis, da kein Leben.“*

Arbeitswelt der Erwachsenen

Sehr häufig ist der Arbeitsplatz der Eltern von der Wohnung und Familie weit entfernt. Dadurch erleben Kinder die Berufe

ihrer Eltern nur selten. Sie können sich oft kein „Bild“ mehr von den Berufen des Vaters und der Mutter machen.

Medien

Radio, TV, Internet – die Medien informieren rund um die Uhr und rund um die Welt. Sie tragen auch Bilder vom Elend durch Hungersnöte oder Kriege in die

Wohnzimmer. Kinder erleben eine wahre Reizüberflutung, die sie nur sehr schwer (allein) verarbeiten können.

Spielzeug

Auf die Kinder hat sich eine ganze Spielzeugindustrie eingestellt. Es gibt Puppen, die sprechen und weinen. Ferngesteuerte Autos und Figuren. Die Kinder bedienen nur noch Tasten oder Knöpfe. Wenn nur

solches Spielzeug vorhanden ist, verkümmern Kreativität, Phantasie und weitere Fertigkeiten der Kinder, weil solch Spielzeug sie nicht fordert und fördert.

Freizeit

Die Freizeit einiger Kinder ist dagegen oft verplant, z. B. durch den frühzeitigen Besuch von Sport- und Schwimmvereinen, Musikschulen. Das nimmt Kindern die Möglichkeit, sich spontan zu verabreden. Zusätzlich nehmen technische Kommuni-

kationsmittel einen breiten Raum ein, ersetzen aber die menschliche Gemeinschaft nicht. Zeit, um einmal die „Seele baumeln zu lassen“, um nichts zu tun, um zu faulenz, ist sehr begrenzt.

Viele dieser Veränderungen machen sich in der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern bemerkbar und werden dann für die Kinder zum Problem, wenn sie die an sie gestellten Anforderungen schwer erfüllen können.

4.2 Wie lernt ein Kind?

Für einen Menschen beginnt mit seiner Geburt eine lebenslange Entwicklung und ein lebenslanges Lernen. Diesem Lernen liegt der Prozess der Aufnahme und Verarbeitung der Sinneseindrücke zugrunde.

Besonders in den ersten sechs Lebensjahren werden die „Weichen“ für die Entwicklung eines Kindes gestellt. Die Eltern sind die ersten, die durch ihre Erziehung und durch das, was sie den Kindern vermitteln,

diesen Lernprozess unterstützen und somit die Basis für das weitere Lernen (Kindertagesstätte, Schule) bilden. Haben die Eltern dem Kind z.B. viele Gelegenheiten zum Ausprobieren, zum Entdecken, zum Wiederholen gegeben? Der Neurobiologe Professor Gerald Hüther sagte im Juni 2003:

*„Wir müssen den Kindern das erhalten
was sie auf die Erde mitbringen:
Neugierde, Begeisterung und Kreativität.“*

Nur durch frühes und vielseitiges Beanspruchen des Gehirns, das nicht nur während der Hirnentwicklung, sondern zeitlebens formbar ist, können sich nach Prof. Hüther Nervenzellbahnen bilden, verfestigen und verknüpfen. Dies ist u.a. für die Wahrnehmung, das Verarbeiten von Eindrücken und für Lernprozesse unerlässlich.

Das Lernen im Kindergartenalter geschieht **ganzheitlich und mit allen Sinnen**. Dazu ein Zitat aus der Fachzeitschrift „Theorie und Praxis“:

„Die Psychomotorik hat nachgewiesen, dass das Lernen mit dem Körper und mit den Händen fast unabdingbare Voraussetzungen für intensives und nachhaltiges Lernen ist. Beispielsweise verstehen Kinder Präpositionen leichter, wenn sie diese mit ihrem Körper erfahren. Begriffe wie „auf“, „unter“, „seitlich“, „neben“, „zwischen“ sind für sie viel leichter zu verstehen, wenn sie sich selbst in diese Position zu den Gegenständen mit ihren Kör-

per begeben. „Heiß“ und „kalt“, „rau“ und „glatt“ werden in erster Linie mit den Händen begriffen und haben immer etwas mit Fühlen, Gefühlen und Emotionen zu tun. Begreifen ist somit ein ganzheitlicher Zusammenhang von Fühlen mit den Händen, Wahrnehmen aus eigenem Interesse und Erkennen und Verstehen mit dem Kopf.“

Ein Beispiel, wie viel mit einem Spiel erfahren, erfüllt und gelernt wird:

Aus Stühlen bauen die Kinder ein „Auto“ und spielen „verreisen“. Sie lernen durch dieses Rollenspiel:

- genaues Beobachten: Wie sieht ein Auto aus, wie verhalten sich Erwachsene und Kinder beim Verreisen.
- zu planen und zu überlegen: Was wird zum Spiel gebraucht.
- Ihre Eindrücke im Spiel zu verarbeiten
- miteinander zu sprechen. Dadurch findet eine intensive und kindgemäße Sprachförderung statt.
- Sozialverhalten zu üben, sich durchzusetzen, aber auch zurückstehen können.
- durch ihre Aktivität eignen sie sich ein Stück Welt an.
- sie „üben“ durch das Rollenspiel in die Erwachsenenwelt hineinzuwachsen.

Solche Rollenspielen fördern ganzheitlich und kindgerecht im Kindergartenalter. Oft wird der Begriff „Spiel“ in seiner Bedeutung für die kindliche Entwicklung abgewertet. Spiel ist aber gleichzusetzen mit „Lernen“: Kinder lernen durch das Spiel.

Sie verarbeiten Eindrücke, wobei das Denken an das Tätigsein gebunden ist. Dazu ein Zitat von Professor Renate Zimmer (Professorin an der Uni Osnabrück und Dozentin für Sportpädagogik):

*„Spiel und Bewegung sind auch Bildung – vor allem Menschenbildung.
Es kommt eben nicht nur der Kopf des Kindes in den Kindergarten – es kommt immer das ganze Kind.“*

Häufig wird auch das Lernen im Kindergartenalter mit dem Lernen in der Schule gleichgestellt. Im Kindergartenalter ist aber, wie im Zitat beschrieben, das ganzheitliche Lernen kindgemäß und zwar durch Spiel und Bewegung. Das Kind erobert sich seine Welt seiner Entwicklung und seinem Alter gemäß. Jede Stufe, ob es das Robben, Krabbeln, Stehen oder Laufen ist, hat seine Bedeutung. Stück für Stück vergrößert sich die Welt des Kindes. Viele Eindrücke verarbeitet es dabei. Wer ein

Kind bewusst beim Laufenlernen oder beim Turmbauen erlebt hat, weiß, was das allein für Schwerstarbeit bedeutet. Hier sind die Erwachsenen in ihrer Geduld gefragt: Nicht sofort eingreifen, obwohl sie es schneller können, sondern die Leistung des Kindes achten und ihm ermöglichen seine eigenen Erfahrungen zu sammeln – dies halten wir für den besseren Weg.

*„Das Wachstum des Weizens
wird nicht dadurch beschleunigt,
dass man daran zieht.“*

Abbè Pierre

5 *Unsere pädagogische Arbeit*

5.1 *Christliche Erziehung*

Wir möchten den christlichen Glauben mit den Kindern im Alltag leben. In vielen Bibelstellen gibt es Gleichnisse, die wir in unserer Arbeit umsetzen. Ein Beispiel:

Johannes 10, 3: „*Er ruft sie mit Namen....*“ Jedes Kind mit seinem Namen rufen. Seine Fähigkeiten und Neigungen kennen lernen und dadurch eine Beziehung und Vertrauen zu dem Kind aufbauen.

Gleichnis vom guten Hirten (Lk 15, 4) „*Er geht.... nach.....*“ Nachgehen bedeutet, Interesse an dem Kind zu haben. Dazu ist genaues Beobachten und Erkennen unerlässlich.

„*Er geht.... nach, bis er.....findet*“ (Lk 15, 4) Kinder die Probleme haben, bereiten Probleme. Oft ist der Weg zu ihnen sehr weit, weil allein das Aufbauen einer Beziehung zu ihnen viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die christliche Erziehung in den Alltag einzubinden kann in der Gruppe u.a. durch biblische Geschichten, durch ein Gebet am Frühstückstisch oder durch Gespräche geschehen. Der Glaube im alltäglichen Leben wird besonders durch das Miteinander für die Kinder spürbar. Dabei sind wir ihre Vorbilder, an denen sie sich orientieren.

Eine wichtige Verbindung zwischen Kindertagesstätte und Kirchengemeinde baut der Pfarrer durch regelmäßige Besuche der einzelnen Gruppen auf. Dadurch erleben

die Kinder die Person des Pfarrers im „Alltag“ der Kindertagesstätte. Einmal im Monat findet ein gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche statt. Dabei soll ein „bestimmter“ Verlauf den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Der Besuch und die Mitgestaltung von Gottesdiensten der Gemeinde schaffen Möglichkeiten, diese Verbindung zu vertiefen. Dabei ist es für uns wichtig, dass die Kinder nicht nur zu besonderen kirchlichen Festen, sondern auch im „Alltag“ die Kirche besuchen und erleben.

5.2 Ziele und pädagogische Schwerpunkte im Kindergartenbereich

Zu den wichtigsten Grundlagen der pädagogischen Arbeit mit Kindern gehört die Beobachtung. Sie geben uns, zusammen mit den Erkenntnissen aus den Elterngesprächen eine Möglichkeit, jedes einzelne Kind besser kennen zu lernen. Gleichzeitig erhalten wir Informationen über die Entwicklung der Kinder: Entspricht sie der Altersstufe? Wo liegen Interessen und Fähigkeiten des Kindes, wo zeigen sich Defizite? Die Beobachtungen halten wir schriftlich fest, um sie als Grundlage für die Arbeit, für Elterngespräche, Gespräche mit Lehrern, Ärzten oder Therapeuten (Selbstverständlich nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern) zu nutzen.

Ein wichtiger Teil für die pädagogische Arbeit sind außerdem auch die Räume und die Außenanlage der Kindertagesstätte. Unser Ziel bei der Gestaltung ist einerseits, eine wohnliche Atmosphäre in den Räumen zu schaffen, andererseits wollen wir

den Kindern drinnen und draußen ein interessantes Lernumfeld bieten.

Jede Gruppe hat ihre eigene Struktur – bedingt durch unterschiedliche Kinder und pädagogische Mitarbeiterinnen. Dadurch ergeben sich verschiedene Aktivitäten und Projekte, die Alter und Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Noch einmal dazu der Hinweis: Vorschularbeit beginnt für uns mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten – nicht erst ein halbes Jahr vor der Einschulung.

Das Ziel, die Kinder zur Schulreife zu führen, haben alle Gruppen. Das bedeutet, die Kinder durch ganzheitliches Fördern in ihrer Persönlichkeit und in ihren Fähigkeiten für den Lebensweg und gleichzeitig in ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft zu stärken. Dabei bauen wir auf das auf, was die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit geleistet haben.

*„Belehren ist nicht die Bedingung von Lernen,
sondern bewirkt oft das Gegenteil,
weil es das Tun des Kindes ausschließt.“*

aus der Fachzeitschrift Theorie und Praxis

Zentrale Punkte unsere Vorschularbeit

- Aufbau einer Beziehung zu den Kindern. Das ist sehr wichtig, weil sie nur dann für vieles offen und an vielem interessiert sind, wenn sie sich auch wohl fühlen. Regelmäßigkeiten wirken dabei unterstützend, z. B. das Frühstück in der Gruppe, Schlusskreise und Rituale. Sie verleihen zusätzlich Sicherheit und Geborgenheit.
- Den Kindern u.a. durch Ausgänge, Wanderungen (Wald) und Besichtigungen (Post, Feuerwehr, Museum) Eindrücke vermitteln, die zugleich ihren Horizont erweitern.
- Durch Projekt- und Kleingruppenarbeit die Kinder altersgemäß fördern. Zu einem Projekt gehören u.a. Bewegungsspiele, Kreis- und Tischspiele, Bilderbücher, Anschauungsmaterial (Atlas, Globus, Sachbücher), Lieder, Reime, Versuche, Meditation, Kreativangebote (malen, werken, gestalten, weben), biblische Geschichten, religiöse Feste, Rollenspiele.

- Im Alltag den Kindern die Möglichkeit zur Entscheidung bieten. Sich entscheiden zu müssen, will gelernt sein!
- Größere Kinder durch Fragen zum Nachdenken anregen. „Selber denken macht geschicht“.
- Die Sprache ist (je älter die Kinder sind) das wichtigste Mittel, um sich im sozialen Miteinander zu verständigen. Rollenspiele bieten ein breites Feld, die Sprechfreudigkeit zu fördern, den Wortschatz zu erweitern. Bilderbücher, Reime, Wortspiele, Gespräche unterstützen die Sprachentwicklung zusätzlich. Genauso wichtig ist es auch, den Kindern aufmerksam zuzuhören, ihnen Zeit zu lassen, das Gehörte zu verarbeiten, fehlerhafte Aussprache deutlich und richtig zu wiederholen, ohne die Kinder zu kritisieren.

- In der Kita-Bücherei können sich die Kinder jeden Freitag Bücher ausleihen. Jedes Kind hat einen eigenen Ausweis. Das soll das Interesse am Buch wecken und/oder vertiefen. Zusätzlich lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen: Für das Buch und den Ausweis.



- Das Zitat von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist beispielhaft für unser Verhalten gegenüber den Kindern im Alltag. Ob es das Anziehen oder das Ausprobieren von Spielmaterial ist, immer wieder muss hinterfragt werden: Wann ist es nötig zu helfen? Wann muss bewusst die Hilfe zurückgehalten werden? Nur dadurch wird das Kind Selbständigkeit erreichen.
- Die Anliegen und Arbeiten der Kinder ernst nehmen. Nur durch die Vorbilder der Erwachsenen können die Kinder den Umgang miteinander lernen. Dazu gehört, die Persönlichkeit des Einzelnen zu respektieren.
- Um in einer Gruppe „zusammenleben“ zu können, bedarf es Regeln. Diese Regeln gelten für Kinder genauso wie für die Mitarbeiterinnen (z.B. Versprochenes einhalten). In Abständen überprüfen wie allerdings diese Regeln.
- Spielzeug muss altersgemäß und gepflegt angeboten werden. Für größere Kinder sind u.a. Konstruktionsmaterialien (Bauklötze, Lego) wichtig. Nach Bauanleitungen zu bauen, die sich die Kinder selbst erstellen oder die vom Hersteller beiliegen, ist eine weitere Herausforderung.

- Viel Bewegung im Außengelände und zusätzliche Angebote in der Psychomotorik unterstützen die ganzheitliche Förderung der Kinder. Der eigene Körper wird bewusst wahrgenommen und die Kinder gewinnen Sicherheit in der Bewegung. Durch die gute Ausstattung des Bewegungsraumes können gezielt Übungen mit den Kindern durchgeführt werden.



- Durch das Außengelände haben die Kinder eine weitere Möglichkeit, Natur zu erleben und von ihr zu lernen. Intensiv geschieht das u.a. durch Gartenarbeiten mit den Kindern. Welche Pflanzen gibt es? Wozu brauchen Pflanzen Wurzeln? Welche Tiere leben im Garten? Was gibt es für Jahreszeiten?



Diese Punkte sind ein grober Überblick über die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit. Die „Rückblicke“, die in den Gruppen an den Pinnwänden aushängen, geben detaillierte Auskunft über die Arbeit der

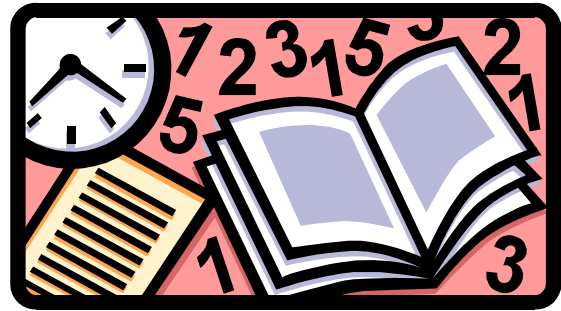
Vorwoche. Elterngespräche, Hospitationen und Elternabende bieten zusätzlich Foren, durch die Eltern über unsere Arbeit informiert werden.

5.3 Ziele und pädagogische Schwerpunkte im Hortbereich

Der Hort ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit eigenständigem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Als Lebensraum für Kinder unterstützt er dem Alter angemessen sowohl die wachsende Selbstständigkeit der Kinder, als auch die notwendige Orientierung und Bildung. Außerdem berücksichtigt der Hort die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder, deren Freizeitinteressen sowie die Situation in der Schule.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit des Hortes ergänzt die Grundlagen, die in den Familien geschaffen werden.

In unserem Hort (im ersten Stock der Kindertagesstätte) betreuen zwei Fachkräfte 20 Hortkinder. Ihnen steht ein Gruppenraum und ein Hausaufgabenraum zur Verfügung.



Geöffnet ist der Hort während der Schulzeit von 13.00 bis 16.30 Uhr, während der Ferien oder wenn schulfrei ist von 8.00 bis 16.30 Uhr. Kinder der ersten und zweiten Klasse werden im Rahmen der verlässlichen Grundschule bereits ab 12.00 Uhr betreut.

Die Kinder werden in der ersten Zeit nach ihrer Einschulung von einer Horterzieherin zur Schule begleitet.

Tagesablauf in der Schulzeit....

Nach der Schule kommen die Kinder in den Hort und ein Teil von ihnen macht Schularbeiten. Wer damit fertig ist, kann spielen, basteln oder an einem Angebot teilnehmen. Um 13.15 Uhr wird gemein-

sam Mittag gegessen. Danach erledigt der andere Teil der Hortkinder bis 15.00 Uhr seine Hausaufgaben. Dabei hilft eine pädagogische Mitarbeiterin.

...und während der Schulferien

In den Ferien unternehmen wir mehr Aktionen außerhalb der Tagesstätte wie wandern, schwimmen, Besichtigungen. Erzie-

herinnen und Hortkinder können in den Ferien ohne den Druck der Hausaufgaben die Zeit miteinander verbringen.

Zentrale Punkte unserer Hortarbeit

- *Geborgenheit und Vertrauen aufbauen*
- *Kritik- und Entscheidungsfähigkeit fördern*
- *Selbständigkeit und Selbstbewusstsein fördern*
- *Kreativität, Interessen wecken und / oder fördern*
- *Eigene Grenzen erkennen und Kritik ertragen können*
- *Konfliktfähigkeit fördern*
- *Regeln für das Zusammenleben gemeinsam erarbeiten*
- *Die Freizeit selbst gestalten*
- *Das Miteinander der Kinder unterschiedlicher Herkunft und Prägung fördern*

Diese Punkte sind Grundlagen unserer Arbeit im Hort. Dabei sehen wir uns als Vermittler zwischen Hort, Elternhaus und Schule an. Ziel ist dabei, eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Hortkinder aufzubauen und zu festigen.

5.4 Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Wohl, den Bedürfnissen der Kinder und unseren Zielen. Wir sehen es als wichtige Aufgabe an, mit den Kindern zu leben und ihnen dabei zu helfen, sich die Welt zu erschließen. Das bedeutet, durch Beobachten die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen. Nur so können gezielt Angebote und Projekte für die

Kinder zu ihrer ganzheitlichen Förderung vorbereitet werden.

Um diese Arbeit leisten zu können, gewährleisten wir den Austausch im Betreuer-Team der einzelnen Gruppen und dem gesamten Team. Jede Gruppe hat aus diesem Grund eine Verfügungszeit von 7,5 Stunden pro Woche. Davon entfallen 2 Stunden auf die gemeinsamen Dienstbesprechung im 14-Tage-Rhythmus.

In der Verfügungszeit:

- *bereiten wir die Angebote und Projekte für die Kinder vor*
- *findet die Reflexion der pädagogischen Arbeit statt*
- *bereiten wir Elternaktivitäten und Elternabende vor*
- *planen und führen wir Elterngespräche*
- *bereiten wir Material vor*
- *führen wir Reflexionsgespräche mit Praktikantinnen und deren Lehrer*
- *lesen und erarbeiten wir Fachliteratur*
- *kaufen wir für die Gruppe ein (Material, Lebensmittel für das Frühstücksbüfett)*

Bei der Dienstbesprechung werden o.g. Punkte angesprochen. Zusätzlich werden alle Termine abgesprochen und koordiniert. Wir nehmen uns aber auch Zeit für Themen aus dem Alltag, um im gesamten Team Erfahrungen auszutauschen und diskutieren zu können. Besonders zur Konzeptionserstellung und für die Umsetzung

in die Praxis sind die Besprechungen unerlässlich. Eine unserer wichtigsten Aufgaben liegt darin, das eigene Tun und Verhalten im Alltag zu reflektieren. Das schließt auch eine Selbsterziehung nicht aus und bedeutet auch, sich fachlich weiter zu bilden. Donata Elschenbroich (Jugendforscherin) sagt dazu:

*„Um Neugier von Kindern zu steigern,
muss man selbst viel wissen und wissen wollen.“*

*„Wenn wir an einem Kind etwas ändern wollen,
sollten wir zuerst prüfen,
ob es sich nicht um etwas handelt,
das wir an uns selbst ändern müssen.“*

C. G. Jung

6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Rahmen unseres Konzepts wollen wir gemeinsam mit den Eltern, zum Wohle der Kinder, wirken.

Das bedeutet für uns, dass wir eine Zusammenarbeit mit den Eltern anstreben, bei der unser pädagogisches Konzept, die Erziehungsarbeit der Eltern und das Wohl der Kinder einfließen. Durch Gruppenelternabende, gruppenübergreifende Elternabende, Hospitationen oder auch durch den „Rückblick“, informieren wir über unsere Arbeit. So erhalten die Eltern Kenntnisse über unsere Arbeit mit den Kindern.

Darüber hinaus werden die Eltern durch den Elternrat – den gewählten Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Gruppen – in die Verantwortung für das Wohl

der Kinder in der Arche Noah mit einbezogen.

Für Eltern, die sich über die Entwicklung ihres Kindes informieren möchten, bieten wir das Elterngespräch mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen an. Solche wichtigen Gespräche können nicht zwischen „Tür und Angel“ geführt werden, sie brauchen Zeit und Vorbereitung. Wir bitten deshalb um Terminabsprache.

Für die Zusammenarbeit ist aber nicht nur das Verstehen der pädagogischen Arbeit wichtig, sondern auch das Kennen Lernen, das durch gemeinsame Aktionen, Treffen und Feiern aufgebaut wird. So entsteht eine Atmosphäre, die es ermöglicht, sich gegenseitig in den Erziehungsaufgaben zu unterstützen und zu begleiten.

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Gute Kontakte der Kindertagesstätte zu anderen Institutionen und Ämtern werden immer wichtiger. Zu nennen sind hier u.a. Beratungsstellen, Fachschulen, Grundschule und Therapeuten.

Der Kontakt zu der Grundschule wird u.a. durch Besuche, Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen und Projekte aufgebaut. Das ermöglicht einerseits, unsere pädagogische Arbeit den Lehrern und Lehrerinnen zu vermitteln. Andererseits erhalten wir Einblick in den Schulalltag. Dadurch können Methoden und Ziele reflektiert und gegebenenfalls verändert werden, um „unsere“ Kinder bestmöglich zu fördern.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Horts sind noch enger mit der Schule verbunden. Sie kennen die Lehrkräfte der Hortkinder und die Schulleitung und führen Gespräche mit ihnen.

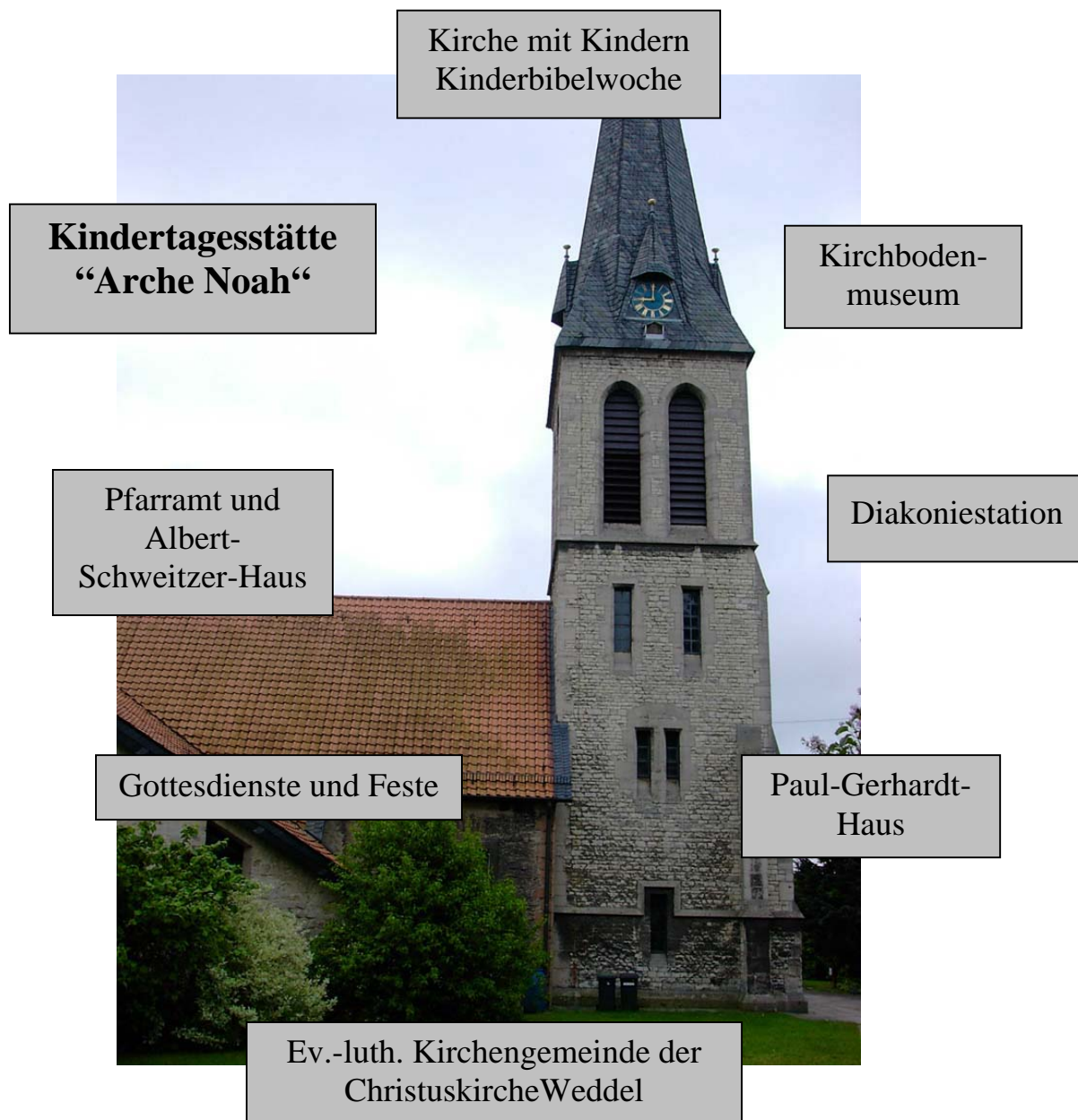
Im Interesse der ganzheitlichen Erziehung der Kinder ist es bei Problemen manchmal nötig, die Hilfe von anderen Fachkräften (z. B. Therapeuten) in Anspruch zu nehmen. Das geschieht aber nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung der Eltern.

Durch die Sichtweise von „Außenstehenden“ erhalten wir durch Gespräche und Diskussionen neue Denkanstöße oder Lösungswege für unsere pädagogische Arbeit.

8 Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte „Arche Noah“ ist ein Teil der Kirchengemeinde in Weddel. Deshalb informieren wir nicht nur Kindergarteneltern, sondern auch die Gemeinde über unsere pädagogische Arbeit. Durch

unsere Präsenz bei Gottesdiensten, bei der Kinderbibelwoche, Feiern und ähnlichen oder mit Artikeln im „Ortsgespräch“ zeigen wir unsere Zugehörigkeit zur Gemeinde.



Dieses Konzept ist für uns Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Wir stellen die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit dar und hoffen, dass sich dadurch die Einstellung zur Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit positiv verändert, dass sie als Bildungseinrichtung für Kindergarten- und Hortkinder erkannt wird.

9 Kontakte und Adressen

<p><u>Ergotherapeutin</u></p> <p>Heike Doyè Nelkenweg 17</p> <p>38162 Cremlingen/Weddel Telefon 05306-941066</p>	<p><u>Erich Kästner Grundschule</u></p> <p>Wanneweg</p> <p>38162 Cremlingen/Weddel Telefon 05306-4555</p>
<p><u>Pfarramt</u></p> <p>Kirchenvorstand, Pfarrer, Rechnungsführung, Sekretariat</p> <p>Weststraße 21 38162 Cremlingen/Weddel Telefon 05306-4157</p> <p>Bürozeiten:</p> <p>Dienstag 8.00 – 12.00 Uhr Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr Freitag 8.00 – 10.00 Uhr</p>	<p><u>Albert-Schweitzer-Haus</u></p> <p>u.a. Kinder-, Jugend- und Er- wachsenenchor, Frauenkreis, Konfirmandenunterricht, Be- suchsdienst</p> <p>Weststraße 21</p> <p><u>Paul-Gerhardt-Haus</u></p> <p>u.a. Spielkreise, Kreativkreis Lö- wenzahn, Band „Schwarzbrot“, offene Jugendarbeit</p> <p>Kirchstraße 16</p> <p>38162 Cremlingen/Weddel</p>
<p><u>Diakoniestation</u></p> <p>ambulante Kranken- und Alten- pflege, betreutes Wohnen und Nachbarschaftshilfe</p> <p>Kirchstraße 16</p> <p>38162 Cremlingen/Weddel Telefon 05306-941010</p>	<p><u>Landkreis Wolfenbüttel</u></p> <p><u>Gesundheitsamt</u></p> <p>Friedrich-Wilhelm-Straße 2a</p> <p>38302 Wolfenbüttel Telefon 05331-84-0</p>

Wir danken Herrn Birkenfeld und Herrn Forstreuter für das Layout unserer Konzeption.